



Offener Tag im Beschäftigungsatelier zum Sodbrunnen



Reges Treiben am Tag der offenen Tür im «Dschungel-Atelier».

Draussen Herbststürme und Regen, drinnen Herzlichkeit, fröhliche Gesichter, eine Fülle von Ausstellungsobjekten und der Duft von Kaffee und Kuchen. Wo anfangen mit der Besichtigung? Bei der Dschungeldekoration an der Decke? Den vielfältigen, von den Klient:innen des Beschäftigungsateliers hergestellten Werken, die auf den grossen Tischen ausgestellt sind? Oder gleich im Verkaufsladen stöbern? Die üppig gefüllten Regale laden dazu ein. Am besten eins nach dem anderen und zunächst ein paar Informationen von Pascale Wyss, der Leiterin des Ateliers.

24 Frauen und Männer arbeiten zurzeit mit verschiedenen Pensen im Beschäftigungsatelier, das zum Betreuten Wohnen zum Sodbrunnen gehört. Sie wohnen auf der anderen Seite der Aare, im Wohnheim an der Orpundstrasse in Brugg. Oder sie gehören zu den Externen und wohnen selbständig irgendwo in der Region.

Für manche von ihnen ist dieser Arbeitsplatz der erste Ort, an dem sie

nach einer grossen Krise wieder Halt und Ruhe finden und Struktur in ihre Tage bringen. Alle sind sie mit Begeisterung, Eifer und Sorgfalt dabei. Ob mit Holz, Textil, Papier, Glas oder Keramik – die meisten sind schon vor dem offiziellen Arbeitsbeginn vor Ort und finden Ferien langweilig. Hier gehen sie einer sinnvollen Arbeit nach und erfahren Wertschätzung. Das vermittelt Zufriedenheit, stärkt das Selbstvertrauen und trägt zur psychischen Stabilität bei.

«Das Arbeitsklima ist toll», bestätigt eine Klientin. «Wir sind fast schon eine Familie», ergänzt Pascale Wyss. Kein Wunder, ist die Warteliste lang. Wer sich für das Beschäftigungsatelier interessiert, wird zu Schnuppertagen eingeladen und beide Seiten klären ab, ob es passt.

«Wir sind froh und dankbar, dass unsere Tochter hier sein kann», erzählen die Eltern von Karin. «Unserer Tochter gefällt es enorm. Sie kann hier so viel machen.» Wie auch andere Klient:innen ist

Karin durch ein dramatisches Ereignis in ihrem Leben aus der Bahn geworfen worden. Davor ist niemand gefeit und mag manche, die sich an diesem Samstag im Atelier umsehen, ein wenig nachdenklich stimmen.

Für viele ist das grosse Atelier über die Arbeit hinaus ein Ort der Begegnung. Freundschaften werden geschlossen, Isolation und Einsamkeit durchbrochen. Vor allen in den Pausen wird geplaudert, gelacht und werden Pläne geschmiedet.

Die hergestellten Produkte, von Dekoartikeln über Gläser, Schalen, Solarlampen, Glückwunschkarten, Teppichen, Schmuck und anderem mehr, werden im eigenen Laden verkauft. Es gibt eine kleine Laufkundschaft, die bei einem Spaziergang entlang der Aare auf eine Visite im Atelier vorbeischaute. Daneben bieten einige Märkte, unter anderem der Weihnachtsmarkt in Brugg, die Erzeugnisse des Ateliers an. Ebenso diverse Geschäfte in Biel, Thun und Solothurn. Firmen oder Institutionen geben Weihnachts- oder

Kundengeschenke im Atelier in Auftrag. Zu sehen, wie die selbstgemachten Gegenstände über den Ladentisch wandern und die Kundschaft erfreuen, erfüllt die geschickten «Handwerker:innen» mit Freude und Stolz.

Nachhaltigkeit ist ein grosses Anliegen der Mitarbeitenden, Upcycling das Stichwort. Aus ausgedienten Leintüchern oder Duvets entstehen Teppiche, fast alle Gläser werden aus gebrauchten Biottasft-Flaschen hergestellt, die zuvor geschnitten und geschliffen wurden. Aus bunten Papierstreifen entstehen Vorhänge oder Armbänder, besonders hübsch auch die Apéroschalen – eingeschmolzene Weinflaschen.



Eine Besucherin, über die sich alle freuen: Margret Goetschi, Gründerin des Sodbrunnen.



Nach all den Eindrücken brauchen alle eine Ruhepause in der Kaffecke.

Die Suche nach neuen Produkten verlangt von den Verantwortlichen nicht nur grosse Fantasie. Sie ist herausfordernd, denn die Herstellung eines Produktes muss in verschiedene Schritte aufgeteilt werden, die den unterschiedlichen Fähigkeiten und der oftmals nicht sehr langen Konzentrationsspanne der Klient:innen gerecht werden.

Die Dschungeldekoration an Decke und Wänden geht auf das entsprechende Motto zurück, das jährlich wechselt und dem Atelier einen Rahmen gibt. Auf zahlreichen Produkten, die im Laufe dieses Jahres hergestellt wurden, finden sich daher passende Tier- oder Pflanzen-Motive.



Sorgfältig erklärt Karin die einzelnen Arbeitsschritte zur Herstellung der Solarlampen.



In schmale Bahnen geschnitten, werden gebrauchte Stoffe zu einem Teppich gewebt.

Unter den zahlreichen Gästen, die an diesem Samstag ins Atelier gekommen sind, ist auch Margret Goetschi, die Gründerin der Institution. Auf die Bemerkung, dass sie gewiss stolz sei auf das Betreute Wohnen zum Sodbrunnen, schüttelt sie den Kopf. «Nein, Stolz kenne ich nicht, aber Freude. Freude über die angenehme Atmosphäre, die ausgezeichneten Mitarbeitenden, die zufriedenen Klient:innen». Eine Freude, die auch die zahlreichen Gäste gespürt haben mochten und in den garstigen Herbsttag hinaustrugen.

Text: Susanna Desax
Fotos: Fritz Maurer, Pascale Wyss, Monica Hegglin



Hübsches Mitbringsel: Füür-Chüechli (Anzündhilfe für Feuerstelle, Grill und Cheminée).